

letzten Vorlesungen, welche wohl allseitig das meiste Interesse für sich in Anspruch nehmen dürfen.

Im vierten führt er uns zunächst eine Erscheinung vor, von deren Vorkommen im Mittelalter bisher wohl kein Forscher etwas gewußt hat, nämlich historische oder besser politische Wetten. Mit Recht weist der Verfasser auf das Würfelspiel der alten Germanen hin, „allein Wettverträge in öffentliche Bücher eingetragen, durch Pfandverschreibungen gesichert zu finden, ist doch etwas, was man anderwärts vergebens suchen dürfte.“ Zwei Wetten mögen hier besonders erwähnt sein, da sie das Schicksal des Deutschen Ordens zum Gegenstande haben. Sie datiren aus den Jahren 1455 und 1460, die Wettenden sind zwei weiter nicht bekannte Lübedische Kaufleute Meyer und Struß. Am 5. Juni 1455, also nach der dem Orden günstigen Schlacht bei Rontz, gehen sie eine Doppelwette ein, derart, daß zunächst Meyer gegen Struß 50 Mark wettet: „dat de koning van Palen uppe sunte Michaelis dach vort over eyn jar uppe densulven sunte Michaelis dach (sept. 29. 1456) eyn vulmechtig here is over dat gantz land to Prutzen, over alle stede unde slote“, während gleichzeitig Struß gegen Meyer 100 Mark wettet, daß „de orde in Prutzen des landes Prutzen heren bliven.“ Nach dem Verlust dieser Wetten scheidet Meyer seine Anschauung von der Widerstandsfähigkeit des Ordens vollständig geändert zu haben, denn 1460 wettet er wiederum, diesmal mit einem Hans von der Molen, und nun tritt er dafür ein „dat de orde in Prutzen des landes heren bliven.“ Natürlich verlor er auch diese Wette und das scheidet ihm die Lust zu weiteren verborgen zu haben. —

Ueberhaupt sind es nur wenige derartige Wetten, welche, wie die mit juristischen Folgen verbundenen Rechtsgeschäfte, in's Stadtbuch eingetragen worden sind, sie fallen zeitlich alle in die Jahre 1426—60 und verschwinden wieder, ohne daß ein äußerlich erkennbarer Grund vorliegt. Sie liefern jedenfalls einen Beweis, wie Lübeck allenthalben gespannt den Lauf der Dinge verfolgte um günstige Conjunkturen sofort ausnützen zu können. — Der übrige Theil des Vortrags behandelt gar Mannigfaltiges und zeigt wie ergiebig der Verfasser das Stadtbuch auszunützen verstanden, werthvoll sind besonders die Beiträge zur Geschichte des päpstlichen Legaten und Ablasskrämers Martinus de Fregeno, dem die in ganz Nordeuropa zusammen-